mittelsachsen
mitten im leben. mitten in sachsen.

Denkmale im Landkreis Mittelsachsen

Der „Nacksche Mann" von Frankenberg

Der „Nacksche Mann" von Frankenberg

Seit 100 Jahren steht in der Nordostecke des Frankenberger Markplatzes – dort, wo die Gasse am einstigen Kantorat vorbei zur Kirche führt – der Marktbrunnen mit der steinernen Figur des „Nackschen Mannes".

Unbekleidete Menschen an öffentlichen Orten sorgen auch heute noch für Aufmerksamkeit. Diese Wirklichkeit gilt länger als 100 Jahre rückwärts, hat aber am 7. August 1921 auf dem Frankenberger Marktplatz erheblich für Aufsehen gesorgt. Bis zu diesem Zeitpunkt kannten die Einheimischen „ihr" künftiges, mit Eigenkapital und Fördergeld eingeworbenes „Sprudelkunstwerk" ausschließlich als Modell – ausgestellt in einem leer stehenden Laden in der Nachbarschaft. Der verkleinerte Maßstab hat die Frankenberger die „nackte Wahrheit" in der Planungsphase zunächst möglicherweise übersehen lassen.

Aufgeschnappt auf einer der Bänke nahe des Brunnens: „Was trägt der nacksche Mann zwischen den Beinen?" – „Ein Haus, eine Kirche?" (Nicht was Sie denken!!!)

In der Tat, zu Füßen des zukunftssicher dreinblickenden, mit einem Hammer bewehrten Arbeitsmannes, der sich eine Jacke (oder eine Fahne?) über die linke Schulter geworfen hat,

Frankenberger Marktplatz um 1900 – noch ohne Zierbrunnen.

befindet sich ein Bauwerk, dessen Turmdominante an einen Sakralbau denken lässt. „Arbeit, unser Segen Quell", das Motto, der Sinnspruch des Künstlers, orientiert sich offensichtlich an der vieljahrhundertjährigen Tradition der Stadt Frankenberg als aufstrebende Manufaktur-, später Industriemetropole. Gewerblicher Fleiß auf den Gebieten von Leineweberei, des Kattundruckens und der Zigarrenherstellung hatte den im 12. Jahrhundert gegründeten Ort am Rande der Zschopauaue erheblich vorangebracht, wobei die Zeit um die Jahrhundertwende von einem nochmaligen Schub der Wirtschaftskraft profitierte. Straßenzüge wie die Humboldt- und Winklerstraße empfingen zu diesem Zeitpunkt ihre bis heute gültige Prägung.

Initiative für eine Zierde des Marktplatzes

Der Wunsch nach einem repräsentativen Bildwerk an der Nordostecke des Marktes war nicht neu. Andere, umgebende Städte waren vorangegangen, hatten ihren berühmten „Söhnen" eine künstlerische Erinnerung spendiert beziehungsweise regionale Ereignisse zeittypisch in Stein modelliert. In Hainichen ist der berühmte Fabeldichter Christian Fürchtegott Gellert im Jahre 1865 „auf den Sockel gestiegen". Die Bergstadt Freiberg gedenkt ihres Gründers (Markgraf Otto) mit einem Brunnen auf dem Obermarkt seit 1897. Waldheim kreiirte eine Ehrenbezeigung für das Herrschaftshaus Wettin im Jahre 1903 und auf das Mittweidaer Marktpflaster blickt der „Friedensengel" seit 1918 herab.

Die Frankenberger waren mit dem Wunsch nach einer Zierde des Hauptplatzes durch die Ereignisse des Ersten Weltkrieges in Verzug geraten. „Nach langjährigen Bemühungen war es im Jahre 1914 gelungen, aus den Mitteln des sächsischen Kunstfonds auf Vorschlag des Akademischen Rates in Dresden eine nennenswerte Summe zur Errichtung eines Zierbrunnens auf unserem jetzt noch schmucklosen Marktplatz zu erhalten." notiert das „Frankenberger Tageblatt" in einem Eintrag vom 30. März 1921. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es an gleicher Stelle eine Ausströmstelle der effizienten „Röhrfahrten", welche seit älteren Zeiten Quellen des hügeligen Umlandes mit der Innenstadt verbanden, wo das Wasser in steingefassten Trögen zutage trat.

Waldheimer Künstler erhielt Zuschlag

Der Waldheimer Künstler Arthur Heinrich Lippert, vom Akademischen Rat in Dresden war für eine Realisierung des Brunnenprojektes vorgeschlagen. Er wirkt mit seinen Bildwerken bis in die Gegenwart als Fassadenschmuck, mit Reliefplastiken sowie auf Friedhöfen in den öffentlichen Raum hinein. Als Sohn eines Stuhlbauers, ausgestattet mit den Fähigkeiten der Holzbildhauerei, hatte er nach längerer beruflicher Wanderschaft ab 1907 ein Meisterstudium an der Dresdener Kunstakademie absolviert. Seiner Wahlheimat an der Elbe sollte Lippert, der ab 1926 ein Atelier in der Plauenschen Vorstadt betrieb, bis zum Tode treu ergeben sein.

Bedauerlicherweise bremsten die Ereignisse des Ersten Weltkrieges die baulichen Geschehnisse auf dem Frankenberger Marktplatz aus.

Brunnen mit dem „Nackschen Mann", im Hintergrund die ehemalige "Reichsseidelei" vor den Umbaumaßnahme; undatierte Aufnahme um 1930.

Frankenberger Marktbrunnen in den 1980er Jahren mit Pflanzenschmuck und Bänken.

Die sich anschließende Inflation verteuerte den erforderlichen Sandstein dergestalt, dass die Gelder des Kunstfonds nicht mehr ausreichten. Eine kompensierend einberufene Spendensammlung vor Ort konnte die ausstehenden Beträge nur mühsam einwerben.

Einweihung und Erhalt des Brunnens

Die Festlichkeiten zur Einweihung im August 1921 muss man sich großformatig vorstellen: Eine ganze Stunde lang intonierte das Stadtorchester bekannte Weisen, anschließend sprudelte Wasser in den Brunnentrog. Die Frankenberger hatten „ihren" Brunnen und der Volksmund seinen „Zungenwetz".

Zunächst stand das Denkmal ohne weitere Einfassung recht nackt in der Umpflasterung, erst in den 1970er Jahren „spendierte" man dem Bildwerk eine zum Verweilen einladende Umrahmung aus Bänken und Pflanzenschmuck. Wenig später wies die Wasserversorgung Probleme auf.

In einem der damaligen Zeit innewohnenden Hang zur Praktikabilität vor dem Hintergrund aufwändiger technischer Problemstellungen verfüllte man die steinerne Schale kurzerhand mit Erde und pflanzte Blumen obenauf.

Nach der Unterschutzstellung im Jahre 1980 mühte man sich um ernsthafte Reparaturen, indem die Zuleitung geprüft und eine Umwälzpumpe installiert worden ist. Das Sprudelwerk ging im Frühjahr 1982 neuerlich in Betrieb. Sorge bereitete den Stadtvorderen die dunkle Patina, jene oberflächige Schutzschicht, welche der weiche Postaer Stein durch chemische Reaktion mit der Umwelt und ihren Verunreinigungen aufbaut.

Die neuen technischen und finanziellen Möglichkeiten ermutigten 2003 zu einer Probereinigung, die sich allerdings angesichts negativer Begleiterscheinungen als nicht zufriedenstellend im Sinne ganzflächiger Anwendung erwies.

Mit Unterstützung der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Landratsamt Mittelsachsen, 2021
Frauensteiner Straße 43, 09599 Freiberg
Text: Falk-Uwe Langer
Fotos: Historisches Archiv der Stadt Frankenberg/Sa.
Druck: Druckerei Billig OHG
Rochlitzer Straße 60, 09648 Mittweida

Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

www.landkreis-mittelsachsen.de